



„Wir wollen ein Miteinander, das von ehrlichem Austausch geprägt ist“

Desinformation im Internet steht unter Verdacht, das demokratische Miteinander zu beeinflussen. Die Kommunikationswissenschaftlerin **Lena Frischlich** erläutert die psychologischen Mechanismen hinter dem Phänomen und erklärt, wie man demokratische Resilienz fördern kann.

Interview **Anja Reiter** – Illustrationen **Vanessa Melzner**

„Unser Gehirn ist faul, und wir lassen uns nicht gerne von einer anderen Weltansicht überzeugen.“



Gehirn ist faul, wir lassen uns nicht gerne von einer anderen Weltansicht überzeugen. Wir vertrauen lieber Inhalten, die uns in unserer eigenen Weltanschauung bestätigen – und Menschen, die wir mögen, in einem guten Licht dastehen lassen. Deshalb ist es wichtig, stets im Blick zu behalten, dass man sich irren kann! Studien zeigen außerdem, dass Menschen, die gründlich über Dinge nachdenken, über eine geringere „Bullshit Receptivity“ verfügen. Sie sind besser darin, den Wahrheitsgehalt von Schlagzeilen zu beurteilen. Daraus können wir lernen, dass wir über Inhalte nachdenken und uns mit Nachrichten in Ruhe auseinandersetzen sollten, bevor wir sie teilen.

Gibt es Menschen, die besonders gefährdet sind, Fake News zu glauben?

Neben der Bereitschaft, über die Dinge nachzudenken, gibt es auch Persönlichkeitsmerkmale, die einen empfänglicher für Desinformation machen. Ein Merkmal ist die sogenannte Verschwörungsmentalität, also die Tendenz, hinter großen Ereignissen Verschwörungen zu vermuten, gepaart mit einem fundamentalen Misstrauen gegenüber mächtigen Personen und Institutionen. Ein solches Misstrauen kann zusätzlich befördert werden, wenn Menschen schlechte Erfahrungen mit staatlichen Institutionen gemacht haben. Misstrauen wird auch bewusst von Desinformationskampagnen geschürt.

bidt Perspektiven: Demokratie unter Druck?

Wie KI und Desinformation das gesellschaftliche Vertrauen beeinflussen, beleuchtete das Bayerische Forschungsinstitut für Digitale Transformation (bidt) in der Abendveranstaltung „bidt Perspektiven“ in der BAdW. Lena Frischlich zeigte in ihrem Vortrag auf: Desinformation fordert das Vertrauen in Aussagen, Autoritäten und Systeme enorm heraus. Fazit der Veranstaltung, die in Kooperation mit dem Bayerischen Staatsministerium für Digitales stattfand: Um Desinformation zu bekämpfen und das Vertrauen in die Demokratie zu stärken, sind viele Faktoren notwendig – Tools, Medien- und KI-Kompetenz sowie eine gemeinsame, langfristige Strategie.

- Nachbericht – samt Videomitschnitt und Eindrücken Abruflbar unter: [bidt.digital/perspektiven-desinformation](#)
- Was ist Desinformation? Fakten, Materialien und Tipps Abruflbar unter: [bidt.digital/desinformation-erkennen](#)

Kann man den Umgang mit Desinformationen trainieren?

Es gibt sehr viele Angebote, die sich allerdings in ihrem Wirkungsgrad unterscheiden. Besonders wirksam sind oft Angebote, die ansetzen, *bevor* Menschen mit Desinformation konfrontiert werden. Wir fassen solche Angebote unter dem Begriff der kognitiven Inokulation zusammen, angelehnt an den medizinischen Begriff der Impfung. Dabei werden – in abgeschwächter Dosis – Techniken von Desinformationskampagnen aufgezeigt, um Widerstandskräfte gegen Falschinformationen aufzubauen. Solche Programme können Spaß machen, etwa die Browsergames „Bad News“ oder „Cranky Uncle“. Die Forschung zeigt, dass solche Werkzeuge kurzfristig sehr gut wirken.

Erwachsene sind mit solchen Programmen oft schwer zu erreichen. Lassen sich Desinformationen regulieren?

Regulation von Desinformation ist ein heikles Feld, weil dabei Eingriffe in die Meinungsfreiheit und der Schutz von Personengruppen gegeneinander aufgewogen werden müssen. Wir wollen kein Internet, in dem es verboten ist, an den Weihnachtsmann zu glauben. Gerüchte und Mythen sind Teil der menschlichen Zivilisation, Zensur von Meinung darf nicht Teil unserer Demokratie sein. Das heißt aber nicht, dass alles stehengelassen und toleriert werden muss. Wir wollen ein Miteinander, das von ehrlichem Austausch geprägt ist, auf Basis des Grundgesetzes und der internationalen Menschenrechte.

Welche medialen und politischen Strategien gibt es, um auch Erwachsene fit gegen Fake News zu machen?

Aus Studien wissen wir, dass Vertrauensverlust in staatliche Institutionen Menschen empfänglicher für Desinformation machen kann. Es ist daher zentral, das Vertrauen von Bürgerinnen und Bürgern in öffentliche Institutionen zu fördern. Dazu gehört ein unabhängiger, gut finanzierter Journalismus genauso wie die Frage, wie das soziale Miteinander in Städten gestaltet ist. Wie nah ist mir die demokratische Vertretung in meiner Stadt? Wie glaubwürdig ist die lokale Tageszeitung? Wie ehrlich sind Politikerinnen und Politiker mir gegenüber? Das alles fördert die demokratische Resilienz.

Demokratische Resilienz – was kann man sich denn darunter vorstellen?

Der Begriff Resilienz kommt aus der Physik und bezeichnet die Fähigkeit eines Materials, nach einer Erschütterung wieder in seinen Ausgangszustand zurückzugelangen. Der Begriff wird mittlerweile auch auf die Psyche des Menschen übertragen. Demokratische Resilienz ist die Fähigkeit des Staates und der Gesellschaft, trotz Krisensituationen die Demokratie zu erhalten.

Was können wir alle tun, um unsere Demokratie resilienter gegenüber Fake News und Online-Propaganda zu machen?

Wir sollten uns mehr Zeit nehmen, über Inhalte nachzudenken – und uns regelmäßig daran erinnern, dass auch wir selbst

Das bidt ist Partner der Bayern-Allianz gegen Desinformation

Falsch- und Desinformation sind laut aktuellem Weltrisikobericht des Weltwirtschaftsforums das größte Risiko für die kommenden zwei Wahljahre. Dieser Entwicklung will die Bayern-Allianz gegen Desinformation entgegen treten: Bürgerinnen und Bürger sollen für Fake News sensibilisiert, Qualitätsmedien und Medienvielfalt gestärkt werden. Aber auch technologische Lösungen wie Verifikation und Flagging spielen eine wichtige Rolle. Initiiert wurde das breite Bündnis von den beiden Bayerischen Staatsministerien für Digitales sowie des Innern, für Sport und Integration. Das Bayerische Forschungsinstitut für Digitale Transformation (bidt) der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ist wissenschaftlicher Partner der Allianz. Neben zivilgesellschaftlichen Organisationen und Medienanbietern sind auch Tech-Größen wie Microsoft, IBM, Google und Meta Teil der Initiative.

Mehr zur Bayern-Allianz gegen Desinformation:
stmd.bayern.de/themen/bayern-allianz-desinformation

nicht allwissend sind. Es kann hilfreich sein, falsche Inhalte im Netz zu kommentieren, einzuordnen und richtigzustellen. Es ist aber ratsam, dem Reflex zu widerstehen, Nachrichten in sozialen Netzwerken unreflektiert zu teilen. Ich bin durchaus hoffnungsvoll, dass unsere Gesellschaft resilienter gegenüber Desinformationen werden kann. Im Vergleich zu früheren Jahrhunderten glauben wir heute viel weniger Dinge, die klar widerlegt sind. Bislang hat es die Menschheit noch immer geschafft, einen guten Umgang mit neuen technischen Revolutionen zu finden.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Prof. Dr. Lena Frischlich

lehrt als Kommunikationswissenschaftlerin und Medienpsychologin an der Süddänischen Universität in Odense. Sie erforscht u. a. die Inszenierung, Verbreitung und Wirkung von Desinformation im Netz. Im Rahmen der bidt-Veranstaltung „Demokratie unter Druck? Wie KI und Desinformation das gesellschaftliche Vertrauen beeinflussen“ hielt sie die Keynote.

Anja Reiter

ist als freie Journalistin tätig, insbesondere zu Themen aus den Bereichen Bildung, Umwelt und Digitalisierung.